

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 6

Artikel: Die Umstellung
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Umstellung
Von Helen Suggenbühl

Zeichnungen von Isa Hesse



Eine Dänin schreibt

Liebe Frau G.!

WÄHREND ich auf der langen Reise von Zürich nach Kopenhagen behaglich in meinem Coupé saß, wirbelten draußen die Schneeflocken durch die Luft; ähnlich wirbelten in meinem Innern vielerlei Gedanken durcheinander: die empfangenen Ferieneindrücke, die Freude auf die Heimkehr, alle die bei Ihnen gefaßten Pläne, meinen Haushalt einfacher zu gestalten.

Ich bewundere ja euch praktische Schweizerinnen so sehr! Ich möchte so gerne lernen, auch ohne Hausangestellte, wie es ja heute bei uns nötig ist, mit der Arbeit einigermaßen fertig zu werden, um unbeschwerter leben zu können, denn wie müde und nervös ich war, als ich zu Ihnen kam, wissen Sie ja. Tausend gute Vorsätze erblühten in mir, während ich zusah, wie sich die Erde in eine Schneedecke hüllte.

Der Empfang zu Hause war märchenhaft schön. In jedem Fenster unseres Hauses brannte mir zu Ehren eine Kerze, auf dem wunderbar gedeckten Tisch standen Berge von farbenprächtigen Smörrebröd (das sind belegte Brote), Blumen, Kuchen. Alles hergerichtet von meinem Mann und meinen Söhnen; ich war gerührt und übergücklich.

Nachher gab es für mich viel, viel Arbeit, und schon zweifle ich wieder, ob ich wirklich etwas ändern kann. Mein Mann will auf nichts verzichten, Hausangestellte hin oder her, und auch ich liebe unser großes Haus hier in



Kopenhagen, unser Häuschen am Meer, ich liebe es, Gäste zu haben und sie zu verwöhnen ... Ja, diese Kerzen an den Fenstern, können Sie sich so etwas Schönes vorstellen? Unpraktisch, nicht wahr, aber romantisch!

Ihre K. B.

Die Schweizerin antwortet der

Dänin

Liebe Frau B.!

NOCHE selten habe ich von einem Gast so viel gelernt wie von Ihnen. Vielleicht, weil mir schon Ihre Nation so sympathisch ist. Von allen Märchen hatte ich immer die von Andersen am liebsten, und kein Roman hat mir je größern Eindruck gemacht als «Niels Lyhne». Ja, und auch Sie brachten irgendwie einen Schimmer der Poesie Ihres Vaterlandes in unser Haus. Das erheiterte uns alle.

Aber was ich aus den Gesprächen mit Ihnen lernte, hat nichts mit Poesie zu tun. Das steht auf dem harten Boden der Wirklichkeit, es betrifft die nüchterne Welt der Haushaltsorgen, in der Sie mit den gleichen Problemen kämpfen wie wir hier in der Schweiz. Sie sind für mich ein Beispiel dafür, wie man es — nicht machen soll. Sie und auch manche so sympathische Engländerin.



Letzthin begegnete ich einer Schulkameradin, die zwei Monate bei einer Freundin in England auf Besuch gewesen war. Auf meine Frage: «Was hast du in England gemacht?» sagte sie lachend: «Vor allem abgewaschen, Geschirr versorgt und wieder abgewaschen und Geschirr versorgt. Meine Freundin bewohnt ein Haus, das eigentlich mit zwei Dienstboten betrieben werden sollte. Statt einer festangestellten Köchin und einer „parlour maid“ wie früher, ist aber bloß zwei Vormittage pro Woche eine Spettfrau da. Die Familie ist klein, meine Freundin ist Mutter zweier halberwachsener Kinder; es wäre also gar nicht so schlimm mit der Arbeit. Schlimm ist es nur deshalb, weil sich meine Freundin einfach nicht auf die heutige Zeit umstellen kann, weder in der Einrichtung des Hauses noch im Betrieb. Es kommen zum Beispiel immer mindestens dreierlei

Friedrich Georg Jünger

Dalmatinische Nacht

Erzählungen

267 Seiten, Leinen DM 7.80

In diesem Sammelband stehen acht Stücke einer bedeutsamen Prosa. Ob es sich um ein frühes Liebeserleben (Laura), um einen Sonderling (Der Sekretär), um Betrug und Erpressung (Der Wechsel), um das kalte Grauen in einem russischen Partisanenwald (Major Dobsa) handelt, der Bericht wird immer zu einem Stück handfesten Lebens, das uns durch die intensiv gezeichnete Umwelt und deren atmosphärische Verdichtung unmittelbar anfaßt, in diese Umwelt und Atmosphäre hineinstellt und zwangsläufig — wie es sich beim wahren Erzähler geziemt — verstrickt. Aber es geht in diesen Erzählungen noch um mehr. Die Lebensschicksale vollziehen sich im Bereich einer unentrinnbaren Dämonie, die nicht nur hintergründig, sondern zugleich exakt ist. Durch das Ineinander von Vitalem und Gespenstischem gelangt F. G. Jünger zu einer eigenen Weise des Erzählens, die seine Prosa der Kleists verwandt macht.

Das wohl schönste Stück, «Dalmatinische Nacht», fällt aus dem Rahmen des rein Erzählerischen. Ein paradiesisch-dionysischer südlicher Sommer verströmt seine Glut, Süße, Kraft, Fruchtbarkeit und seinen Glanz in eine heidnisch-göttliche Nacht; sie, Land und Meer, Dinge, Frucht, Wein und Mensch finden sich zu einem Symposium zusammen, aus dem Vegetatives, Animalisches und Menschliches in seiner vitalsten und sublimsten Form als trunkenes Lebenslied aufsteigen. Eine erhabene Situation, bleibt alles in das Bildhafte eines Gemäldes im Stil Veroneses oder Giorgiones gebannt.

«Neue Württembergische Zeitung»

IM HELIOPOLIS-VERLAG
TÜBINGEN

Teller pro Person auf den Tisch, und außer dem unbedingt notwendigen Besteck meistens mehrere zusätzliche Gabeln, ein Dessertbesteck und beim Servieren der komplizierten Gänge so und so viele Schüsseln aller Art. Deshalb das endlose Abwaschen. Und wie unglücklich ist die Arme, daß das schöne, silberne Teeservice so selten mehr im traditionellen Glanz erstrahlt! »

Jeder, der in den letzten Jahren England besuchte, hat ähnliches beobachtet. Einerseits bewundern wir die tapfere Haltung, mit welcher der Zustand der Austerität, der dort das Leben so stark erfaßt hat, hingenommen wird, andererseits verstehen wir nicht, daß, zwar nicht in der Realität, aber doch im Prinzip, in so vielen Familien der gleiche Lebensstil aufrechterhalten wird, der aus der Zeit stammt, als noch das Zimmermädchen mit dem koketten weißen Häubchen und andere gute Feen im Hause walteten.

Auch heute noch scheint das Idealbild für die englische bürgerliche Haushaltsführung das der aristokratischen Familie zu sein, das wir vor allem aus der englischen Literatur kennen, wo ein Mädchen täglich das Silber poliert und der Gärtner den Rasen vor dem Haus pflügt

wie den kostbarsten Smyrnateppich. Leider genügen weder das Einkommen des englischen Bürgertums noch die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte für die Aufrechterhaltung dieses Ideals je länger je weniger. Welche Last bedeutet es für die Hausfrau, die leeren Kulissen notdürftig zu stützen! Wie lächerlich, wenn am gedeckten Tisch das üppige Besteck und die zahllosen Teller eine Reichhaltigkeit an Service und Essen erwarten lassen, die für die meisten unerschwinglich geworden ist, die uns nur noch aus der Erinnerung oder aus manchen Romanen von Somerset Maugham bekannt ist!



Warum erzähle ich Ihnen hier so lang von der Engländerin? Im Haushalt einer Freundin ist es leicht, die Fehler, die sie macht, zu erkennen. So geht es uns bei der englischen Freundin und so geht es mir bei Ihnen, liebe Frau B. (und Ihnen natürlich bei mir), ob schon ich Ihren Haushalt nur aus Ihrer Schilderung kenne. Nämlich: Sie haben ein großes, gastfreundliches Haus, eine umständliche Haushaltung und fast keine Hilfe mehr. Es

Ultra-Bienna

Schnyder

das erste dreifache Seifenwaschmittel, ergibt höchste Waschkraft und verbilligt das Waschen.

ULTRA-BIENNA enthärtet das Wasser selbsttätig!

ULTRA-BIENNA enthält natürliche Seife; es erhöht die Lebensdauer der Wäsche.

ULTRA-BIENNA gestattet rasches Spülen ohne besondere Zusätze und erreicht höchstes Weiß (Hellinwirkung)

SEIFENFABRIK SCHNYDER · BIEL 7



geht über Ihre Kräfte. Und als Sie hier unsere wenigen, einfachen Mahlzeiten (wenig und einfach im Verhältnis zu den Ihrigen), die Anspruchslosigkeit der männlichen Glieder der Familie (anspruchslos im Verhältnis zu manchen dänischen!) und die tatkräftige männliche Mithilfe bei uns zu Hause sahen, stellten Sie Vergleiche an und erzählten mir von Ihrem komplizierten Haushalt, vom ständigen Hetzen und Jagen. Damit gaben Sie mir das Bild, das, wie mir scheint, kein Vorbild, aber gerade deswegen für mich so aufschlußreich ist.

Natürlich können Sie etwas ändern! Und glauben Sie ja nicht, es sei unser besonderes Verdienst, daß wir in der Schweiz bereits einen Schritt weiter sind und schon heute alles einfacher ist als bei Ihnen. Wir haben es ja viel leichter, uns im Haushalt den neuen Verhältnissen anzupassen als zum Beispiel Sie oder als die Engländerin, die in einem Land lebt, wo die traditionelle verbürgerlicht-aristokratische Lebensform so schwer zu überwinden ist. Wir haben nie Lords gehabt, die in romantischen Schlössern wohnen, zu denen mit Bewunderung aufgeschaut wird und denen man es, wenn auch nur im Kleinen, gleichtun möchte.

Unser demokratisches Ideal, das sich auch in den Städten an ländliche Vorbilder anlehnt, fand ja von jeher in einer viel einfacheren Haushaltsführung Ausdruck. Das, was viele Ausländer früher als Rückständigkeit betrachteten, der etwas puritanische, ländlich einfache Lebensstil, erweist sich heute als großer Vorteil. Es tönt vielleicht überheblich, aber es ist doch so, daß auch hier die Schweiz, gerade durch ihre konservative Haltung, plötzlich wieder modern ist.



Wir haben es leichter, aber das Problem ist grundsätzlich genau das gleiche, hier, in Kopenhagen oder in Braintree in der englischen Grafschaft Essex. In der großen Welt und in unserer kleinen, bürgerlichen Haushaltung ist vieles grundlegend anders als vor 50, vor 30 Jahren. Eine der Änderungen: es gibt nur noch wenige Hausangestellte. Damit müssen wir uns endgültig abfinden.

Sie sind vielleicht noch in Familien mit kleinen Kindern da, in sehr großen Familien oder wo ein großes Einkommen vorhanden ist. Aber auch wenn eine Angestellte da ist, ist



Die genaue Zeit zum genauen Preis
Erhältlich im Uhrenfachgeschäft



**Es gibt
nichts Schöneres**
als eine feine Bébé-Aus-
steuer, einen hübschen
Stubenwagen oder ein
herziges Erstlingsbettchen!

Albrecht Schlápfer

Zürich 1 am Linthescherplatz
Tel. (051) 23 47 57

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Privat-Kinderheim Luginsland, Arosa

Kleines, gepflegtes Heim für Kinder von 3-16 Jahren. Ferien und Erholung, Jahresbetrieb. Sorgfältige und individuelle Pflege und Erziehung. Unterricht durch diplomierte Lehrkraft. - Sport

Prospekte und Referenzen: Frau E. Jordi-Bodmer

Telephon (081) 31492

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31413



Schweizerische Hotelfachschule Luzern

staatlich subventioniert

Kochkurse Die ausgezeichnete Küchenfachschule für Fachleute, Köchinnen und gute Privatküche.

Servierkurse Gründliche theoretische und praktische Einführung in den Service.
Nächster Kurs 19. April - 22. Juni.

Englisch Anfänger und Vorgerückte, 10. April bis 9. Juni; Wort, Schrift, Grammatik. **Erstklassiger**, konzentriertester Unterricht für jedermann. Intensivste Förderung!

Hotelstellenvermittlung nach Kursbesuch. Illustrierter Prospekt und Auskunft gratis. Tel. (041) 255 51

Selber denken!

Die Propaganda hat wie jedes Ding zwei Seiten: Sie kann dem Guten wie dem Bösen dienen. Nie könnte die Propaganda eine so furchtbare Macht ausüben, wenn die Menschen gewillt und fähig wären, selber zu denken und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Die geistige Trägheit ist zu einer großen Gefahr für das Abendland geworden; ihr entgegenzuwirken ist eines der vornehmsten Ziele der drei ostschweizerischen Landerziehungsheime.

Seit 40 Jahren legen sie größten Wert darauf, die ihnen anvertrauten jungen Menschen geistig zu schulen, sie zu genauem Beobachten und logischem Denken zu erziehen, sie zu lehren, auf den Grund der Dinge zu sehen und sich nicht vom Schein der Dinge täuschen zu lassen.

Menschen zu formen von scharfem Geist und reicher Seele, Menschen zu formen, die auf eigenen Füßen stehen, selbständig denken und urteilen und aus eigener Kraft mit dem Leben fertig werden, geistig geschult, körperlich trainiert und handwerklich ausgebildet, das ist das Ziel der

drei ostschweizerischen Landerziehungsheime



Schloß Kefikon bei Frauenfeld (Kt. Thurgau)

Primar- und Sekundarschule. Vorbereitung auf Kantonsschulen, Handels- und Spezialschulen und Berufslehre

Tel. (054) 9 42 25

Leitung: W. Bach



Hof Oberkirch, Kaltbrunn (Kt. St. Gallen)

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, Handelsschule mit Abschlufdiplom, Vorbereitung auf Handelsmaturität

Tel. (055) 3 62 35 Leitung: Dr. F. Schwarzenbach



Schloß Glarisegg bei Steckborn am Untersee

Sekundar- und Gymnasialstufe bis zur Maturität. Handelsschule.

Tel. (054) 8 21 10 Leitung: Dr. A. Wartenweiler

es anders als früher. Erstens kommt sie sehr teuer, zweitens wechselt sie häufig die Stelle, und vor allem darf man, mit Recht, nicht mehr so hohe Anforderungen an sie stellen wie früher. Weil auch die guten, stets hilfsbereiten ledigen Tanten verschwunden sind, ist die Frau im Haushalt unter allen Umständen, auch unter den günstigsten, heute viel mehr auf sich selber angewiesen. Dazu kommt, daß die Frau im allgemeinen eher weniger Hausarbeit leisten möchte als früher. Um der Arbeit Herr zu bleiben, sollte sie sich also notgedrungen auf einen andern, einfacheren Haushaltsbetrieb umstellen. Sie sollte — aber wie macht sie es in Wirklichkeit?

Häufig sind gewisse Übergangslösungen, in die man ohne besonderes Zutun hineinrutscht. Sie sind unbefriedigend, weil es keine rechten Lösungen sind.

Es gibt zum Beispiel das, was Sie, was viele von uns probieren: die Familie soll es möglichst so «schön» haben wie früher, trotz Angestelltenmangel. Alles geht seinen gewohnten, umständlichen Gang — scheinbar. Sie tun Ihr Bestes, kommen aber nie recht nach mit der Arbeit. Dadurch wird manches langsam schäbiger. Die komplizierte Maschinerie leidet, Sie selber leiden, alles leidet ... Und weil Sie Dänin sind, kommt mir gerade Andersens Märchen «Des Kaisers neue Kleider» in den Sinn. So wie dort der Kaiser tut, als ob er prächtige Kleider an hätte, deren nicht vorhandene Schleppe zu tragen er die Kammerherren zwingt, er aber dabei in Wirklichkeit im Hemd durch die Stadt stolziert, nur weil er sich nicht getraut, seine eigenen Augen aufzutun, so gebärden sich viele von uns. Wir tun, als ob sich gar nicht viel geändert hätte und demnächst alles wieder beim Alten wäre. Blindlings schleppen wir die komplizierte Haushaltung, dieses Scheingebilde, weiter.

So geht es nicht.

Ebensowenig geht es mit bloßer Resignation: um die Arbeit zu verringern, gebe ich das und jenes auf (ich brauche keine Tischtücher mehr, oder ich flicke die Wäsche ungenügend oder gar nicht). Den Rest mache ich ungefähr gleich wie früher, doch ist es eben nur ein trauriger Rest, dem der Sinn fehlt.

Oder man vernachlässigt die Haushaltung im ganzen. Das ist auch kein erfreulicher Zustand.



NEUE MÄDCHENSCHULE, Waisenhausplatz 29, Bern. Gegründet 1851. Telefon 2 79 81. Postcheck III 2444. Christliche Gesinnungsschule, enthaltend: Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule, Sekundarschule, 10. Schuljahr (Fortb.-Kl.), Kindergärtnerinnen-Seminar; alle 2 Jahre wird ein Kurs aufgenommen, der nächste im Frühjahr 1952. Lehrerinnenseminar, 4jähriger Kurs. Aufnahme jeden Frühling. Berichte der Schule und Prospekte für die Oberabteilungen erhältlich beim Direktor H. Wolfensberger.

Neuchâtel 8 MONRUZY

Haushaltungsschule und Töchterpensionat

Ein anziehendes Programm, um eine tüchtige Hausfrau zu werden. Günstige Lage für jede Sportart. Wir haben unsere Beziehungen in aller Herren Ländern wieder anknüpfen können.
Mme et M. Perrenoud Jeanneret.

Institut auf dem Rosenberg über St. Gallen

Knaben-Landschulheim in Höhenlandschaft (800 m. ü. M.)

Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Vorbereitung auf Handelshochschule, ETH, Universität. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Offizielle französische und englische Sprachdiplome. Spezielles Schulheim für Jüngere. Juli / September: Staatliche Ferienkurse.

Jetzt eine Blutreinigungskur!

mit Dr. med. Knobels Blutreinigungs- und Abführtee.-
Täglich morgens und abends eine Tasse Knobeltee reinigt Blut, Leber, Darm und verschafft erhöhtes Wohlbefinden.

Preis nur Fr. 1.30



In Apotheken und Drogerien

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.



Weisflog Bitter!

*bewährt sich stets vor oder
nach dem Essen*

Gespräche mit einem großen Denker

60 Fragen, die Sie als denkenden Menschen bedrängen, beantwortet Ihnen der wohl bedeutendste Philosoph unseres Landes, Professor Paul Häberlin, in dem *Handbüchlein der Philosophie*. 60 Fragen und Antworten. Preis Fr. 9.80. Ihr Buchhändler schickt es Ihnen gerne.

Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1
Hirschengraben 20.



Sie schreiben, daß Sie die praktische Schweizerin bewundern. Das ist nett von Ihnen. (Sie meinen hoffentlich nicht, daß das unsere beste Eigenschaft sei?) Aber Sie glauben nicht, wie zähe wir am Gewohnten kleben, wie schwer uns trotz unserer vielgepriesenen praktischen Begabung die radikale Umstellung, die nötig wäre, in der Praxis fällt.

Auch der typische «gepflegte» Haushalt von früher hatte eben seinen Reiz. Er war vor allem sehr repräsentativ. Der bürgerliche Stilwille drückte sich bis in alle Einzelheiten aus. Zum Beispiel in einer Richelieu-Decke, in originellen Messerbänkli, in den schweren seidenen Bettüberwürfen, im Garderobeständer; denn sogar aus einem so prosaischen Zweckmöbel wie aus diesem Ständer versucht man ein Prachtmöbel zu machen! Aber alles das, wie auch der entsprechende stattliche Rahmen, die Wohnung, die vielen Vorhänge erforderten ihren Tribut an Arbeit, an sorgsamer Pflege. Dazu hatte man ja die guten, billigen Arbeitskräfte. Fehlte der ästhetische Sinn, so wirkte allerdings die ganze Üppigkeit eher muffig. Er fehlte leider öfters!



Heute müssen wir etwas Neues gestalten, doch kann das Neue nicht bloß darin bestehen, das Alte auf primitivere Art zu betreiben. Es geht im Grunde darum, einen andern Lebensstil zu schaffen. Da weht eine andere Luft.

Am leichtesten fällt es der jungen Generation, ihn zu verwirklichen. Sie fängt sowieso neu an.

Denken Sie noch etwa an unsern Besuch bei der jungen Frau K.? Es sind zwei kleine Kinder da. Sie ist modern eingestellt und ahmt weder in der Einrichtung noch in der Lebensweise ein veraltetes Ideal nach. Wir waren beide begeistert von der netten Wohnung. Sie ist keine besonders ehrgeizige Hausfrau. Es ist ihr wichtiger, neben der häuslichen Arbeit ihre frühern Interessen weiter zu pflegen. Ich glaube nicht, daß in ihrem Wäscheschrank Beigen von bestickten Leintüchern liegen; sie könnte sie gar nicht sorgfältig genug glätten. Statt Hüterin gefüllter Schränke und tadellos glänzender Böden zu sein, möchte sie lieber möglichst beweglich bleiben und, trotzdem sie keine Hausangestellte hält und die Kinder viel Arbeit geben, auch für sich selber noch ein wenig Zeit übrig

haben. Selbstverständlich steht ihr der Gatte hilfreich zur Seite.

Am meisten fiel uns auf, daß in der einfachen Wohnung das Bild eines bekannten Schweizer Malers hängt, das sicher ziemlich viel gekostet hatte, und daß wir zudem von Frau K. hörten, sie seien bereits daran, für ein zweites zu sparen. Dieses Bild überstrahlt alles und strömt den Geist aus, dessen wir im modernen, vereinfachten Haushalt besonders bedürfen.

Auch die Küche war interessant. In der Einrichtung der Küche liegt heute unsere große Hilfe. Wir sahen uns alle die großen und kleinen arbeitssparenden Apparate an — manche kannten wir noch nicht —, da war mit Recht nicht gespart worden. Die Küche als Laboratorium eingerichtet, praktisch und modern, ein reizvoller Raum für die Hausfrau, die allein darin arbeiten muß, und ein unschätzbarer Beitrag der Technik zur Verwirklichung des erstrebten neuen Lebensstils. Natürlich muß das Technische auf die Küche beschränkt bleiben; denn die Idee der Wohnmaschine, des technisch zweckmäßigen Wohnens überhaupt ist veraltet.

Sehr viele junge Haushaltungen zeugen von neuem Geiste. Von ihnen können wir lernen. Der Hauptfehler aber, den wir Frauen, Sie und ich und alle, die schon längere Zeit eine Familie betreuen, begehen, scheint mir darin zu liegen, daß wir uns zu wenig grundsätzlich mit den Forderungen der neuen Zeit auseinandersetzen. Wir müssen unsern Haushalt derart umwandeln, daß wir ihn, sooft es nötig ist, allein und mit möglichst geringem Aufwand an Arbeit bewältigen können. Nichts darf uns an unserm Entschlusse hindern, weder ein zu kompliziertes Haus aus früherer Zeit noch eine unpraktische Wohnung, ja auch nicht ein von früher her verwöhnter Gatte und noch viel weniger das eigene Beharrungsvermögen, das uns ans Alte bindet. Allen Widerständen zum Trotz wollen wir die gewonnene Einsicht in die Tat umsetzen und dabei standhaft bleiben, so standhaft wie der berühmte Zinnsoldat im Märchen.



Trotzdem die Voraussetzungen für eine einfachere Lebensweise in der Schweiz günstig sind, verwirklicht sie sich auch bei uns nicht



Dr. med. H. und A. STONE

Der Arzt gibt Auskunft

Beantwortung aller Fragen
des Geschlechtslebens

Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn, Frauenärztin

Mit Abbildungen. Gebunden Fr. 17.40.

Schweizer Spiegel Verlag, Hirschengraben 20,
Zürich 1

Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Manche unter ihnen würden gerne gelegentlich oder auch regelmäßig für sich selbst kochen, es fehlt ihnen nur die richtige Anleitung dazu. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es trägt den Untertitel: «Für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte.» Es kostet Fr. 6.40 und ist im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen.



Wenn Ihr Spiegel-
bild nicht mehr
Ihren Wünschen
entspricht,
dann eine Kur
mit

Boesbergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

von selbst. Weil es etwas Neues ist, braucht es die schöpferische Kraft der Frau.

Ich kenne wenige Frauen, die diese Eigenschaften in so hohem Maße besitzen wie Sie, liebe Frau B. Was Ihnen in Ihrer ja an sich schon schwierigeren Lage vielleicht fehlt, ist wohl ein gewisses Maß an Rücksichtslosigkeit gegen die Familie, gegen die Tradition. Sie haben ein weiches Herz. Sind Ihre Vorgesätze nicht deswegen schon gleich nach Ihrer Rückkehr aus der Schweiz wieder ins Wanken geraten? Vergessen Sie nicht, daß ja letzten Endes Ihr Gatte und Ihre Söhne die Nutznießer der Änderung sein werden. Wenn Sie, die Hausfrau, entlastet und frisch und munter sind, sind es alle! Die Familie wird es nach der Umstellung nicht weniger schön haben als früher. Es ist sehr gemütlich zu Hause, wenn nicht ständig eine fremde Person da ist. Das einfachere Leben kann sogar lebendiger und edler sein, denn einfach heißt nicht primitiv. Ja einfacher leben und haushalten könnte doch wohl letzten Endes heißen, vergeistigter leben. Die vielen zur Schau gestellten materiellen Güter und ihre entsprechende Pflege, wie sie in der alten Haushaltung üblich war, lenken vom Geistigen ab.

Aber etwas ist wichtig: Gerade wenn wenig da ist, wenn alles einfach ist, sollte das, was man besitzt, schön sein. Und das Kunstwerk ist unentbehrlich. Darin liegt gerade der Gegensatz: Der frühere luxuriöse Haushalt legte Wert auf teure Gegenstände. Kunstwerke aber fand man selten darunter, meistens war

in der ganzen Wohnung kein einziges gutes Bild, kein einziges ganz schönes Möbelstück. Der moderne Haushalt dagegen hat wenige und einfache Sachen, doch ist einzelnes von eindeutiger ästhetischer Qualität.

Man hat zwar vielleicht als Mahlzeit öfters nur Kaffee und Kartoffeln, und kein gesticktes Tischtuch bedeckt den Eßtisch. Dafür ist ein handgetriebener silberner Brotteller da. Oder das Eßzimmer ist mit Standardmöbeln eingerichtet, doch steht beim Fenster ein eleganter Louis-seize-Schreibtisch, ein handwerkliches Bijou — « les extrêmes se touchent » — und der Gegensatz gibt die nötige Spannung.

Es kommt heute alles auf den Willen zur Form an. Nie versinkt selbst der einfachste Haushalt ins Proletarische, solange er in Form bleibt. Als Vorbild schwebt uns kultivierte, seelenvolle Einfachheit vor.



Immer, wenn ich an Sie denke, kommen mir die Kerzen in den Sinn, die man zu Hause zur Feier Ihrer Heimkehr angezündet hat. Brennende Kerzen, brennende Wünsche! So hell wie dieses Kerzenlicht leuchtet in mir der Wunsch, wir möchten so schöne Sitten wie die der Kerzen weiterpflegen und dennoch dabei das Praktisch-Notwendige nicht vergessen, von dem ich Ihnen hier so lange geschrieben habe.

Ihre H. G.

Heile heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime, herausgegeben von
ADOLF GUGGENBÜHL

Entzückend
broschiert Fr. 2.85

HERMES



Generalvertretung:

HERMAG

HERMES-SCHREIBMASCHINEN AG.

Zürich, Bahnhofquai 7, Telefon 25 66 98



WHIRLPOOL

die modernste
vollautomatische
Waschmaschine,
*wie eine Schweizer Hausfrau
sie sich erträumt!*

Wie herrlich!

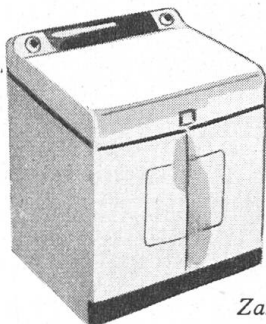
Vorbei sind die monatlichen Waschtage mit ihrem Gehetz! Mit einem WHIRLPOOL-Vollautomat bewältigen Sie Ihre ganze Wäsche in viel kürzerer Zeit, und zwar mühelos: Sie füllen Wäsche ein, wählen auf der Skala Ihre individuelle Waschmethode, und alles andere besorgt Ihre „WHIRLPOOL“ ganz von selber!

- 1 Die WHIRLPOOL wäscht von A—Z vollautomatisch, aber sie macht Sie nicht zu ihrer Sklavin: wann immer Sie wollen, können Sie den Waschprozeß unterbrechen, einzelne Phasen überspringen oder wiederholen!
- 2 Der WHIRLPOOL-Vollautomat ist die einzige existierende Waschmaschine, die Ihre Wäsche so gründlich spült: 7 (sieben!) verschiedene, einander unterstützende Spülvorgänge beseitigen den letzten Lauge-*rest*... besser als die gründlichste Waschfrau!

- 3 Dank seiner automatischen Lauge-Sparpumpe ist beim WHIRLPOOL-Vollautomat die Lauge mehrmals verwendbar.

- 4 WHIRLPOOL ist auch die einzige Waschmaschine, welche Ihre Wäsche mit einer Ultraviolett-Lampe bestrahlt: sie tötet auch Krankheitskeime, welchen das normale Waschen (und Kochen!) nichts anhaben kann!

* Dazu kommen eine ganze Reihe weiterer Vorteile: unvergleichlich schöne Form, solideste Bauart, Betriebssicherheit, Lautlosigkeit und vor allem die viel schonendere Waschmethode, die



Zum WHIRLPOOL-Vollautomaten den automatischen WHIRLPOOL-Trockner, der Sie von den Launen des Wetters unabhängig macht!

Zahlreiche weitere Modelle!

die Lebensdauer Ihrer Wäsche bedeutend erhöht!

Verlangen Sie Prospektmaterial oder Vertreterbesuch!

SABAG

Generalvertretung für die Schweiz

BIEL Centralstrasse 89a

ZÜRICH Talacker 30

LUZERN Alpenquai 34

LAUSANNE Rue de Bourg 13

Verkauf durch die führenden Fachgeschäfte

HIER IST UNSER CREDO

1. Wir müssen den Menschen wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken. Unsere Zeit krankt an einer Überschätzung der Organisation.
2. Die Menschenwürde, zu der die Freiheit gehört, ist unser wichtigstes Anliegen.
3. Der Geist ist weltumspannend. Aber er verdorrt im luftleeren Raum. Er muß im Boden der Eigenart jedes Landes verwurzelt sein, um kulturschöpferisch zu wirken — auch in der Schweiz.
4. Kultur ist nur dort verwirklicht, wo diese das Leben wie ein Sauer- teig durchdringt. Sie darf nicht in Museen, Theatern, Bibliotheken, Universitäten usw. eingesargt sein. Kultur muß den ganzen All- tag, auch die Wohnstube und die Küche, durchdringen.
5. Heiterkeit und Humor sind nicht Zugaben zum Leben, auf die man auch verzichten kann. Der gerade bei uns so verbreitete finstere Ernst ist ein ernstliches Übel.

Schweizer
Spiegel